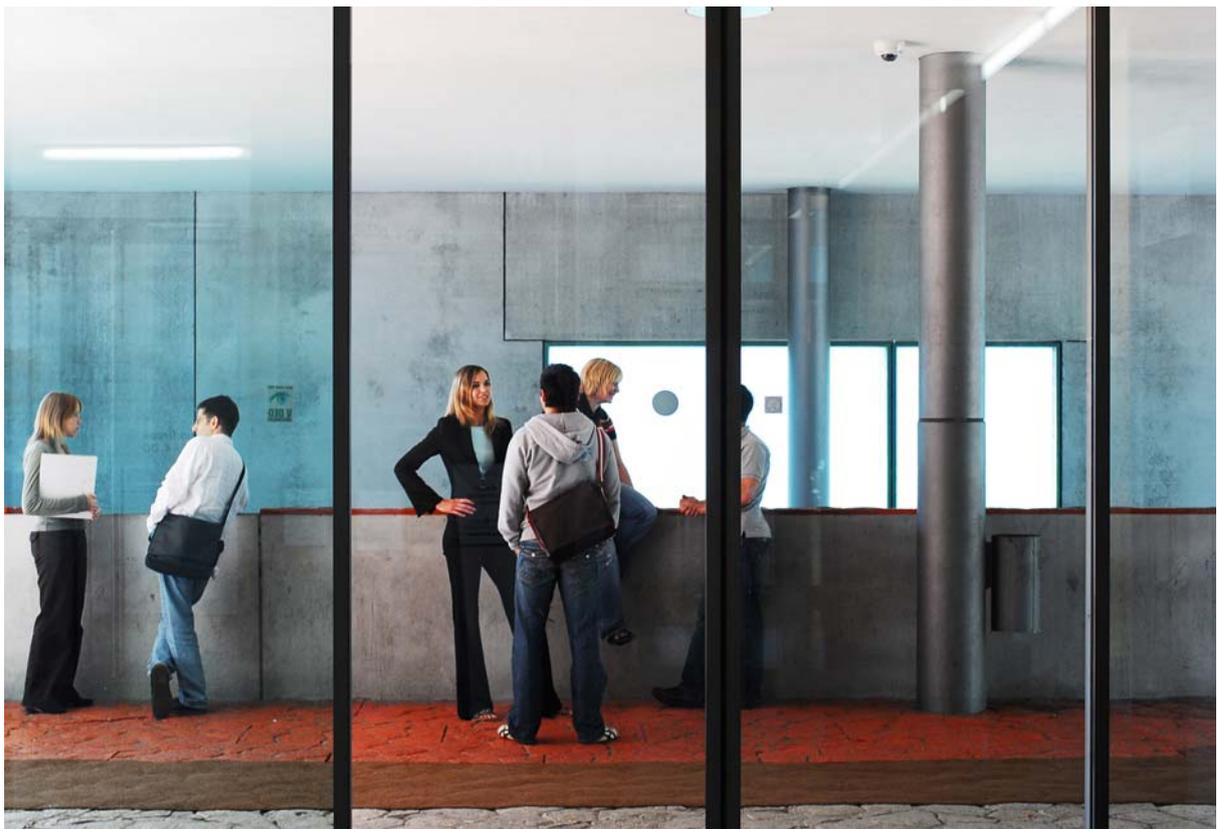


Tertiärstufe A: Universitäre Hochschulen und Fachhochschulen

Indikatoren für den Kanton Aargau



Dezember 2010

Inhalt

1	Maturitäten	3
1.1	<i>Maturitätsquoten.....</i>	3
1.2	<i>Gymnasiale Maturitätsabschlüsse.....</i>	5
1.3	<i>Berufsmaturitätsabschlüsse</i>	7
2	Eintritte an Hochschulen	9
2.1	<i>Hochschul-Eintrittsquoten</i>	10
2.2	<i>Eintritte in universitäre Hochschulen</i>	10
2.3	<i>Eintritte in Fachhochschulen</i>	13
3	Abschlüsse an Hochschulen.....	14
3.1	<i>Hochschul-Abschlussquoten</i>	15
3.2	<i>Abschlüsse an universitären Hochschulen.....</i>	15
3.3	<i>Abschlüsse an Fachhochschulen</i>	16
3.4	<i>Abschlüsse im Bereich Natur und Technik.....</i>	16
4	Alter der Lernenden zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Bildungswegs	19

1 Maturitäten

Zu den Maturitätsabschlüssen liegen vom BFS einerseits Zahlen vor, die von den im Kanton Aargau wohnenden Maturandinnen und Maturanden ausgehen (Maturitäten nach Wohnort) und andererseits Zahlen, welche die an Aargauer Mittelschulen erlangten Maturitäten wiedergeben (Maturitäten nach Schulort). Da nicht alle Maturandinnen und Maturanden den Abschluss im Wohnkanton erlangen, sind diese beiden Zahlenangaben nicht identisch. Deshalb wird jeweils beschrieben, ob es sich bei den referierten Angaben um Maturitäten nach Schul- oder nach Wohnkanton handelt.

1.1 Maturitätsquoten

Die gymnasiale Maturitätsquote wird mit der Anzahl der gymnasialen Maturitätszeugnisse nach Wohnort im Verhältnis zur 19-jährigen ständigen Wohnbevölkerung ermittelt. Eingeschlossen sind auch die Maturitäten, die an eidgenössisch anerkannten Maturitätsschulen für Erwachsene erworben wurden. Die Berufsmaturitätsquote wird mit der Anzahl der Berufsmaturitätszeugnisse nach Wohnort im Verhältnis zur 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung ermittelt. Sie umfasst sowohl integriert während der Lehre (BM1) als auch konsekutiv nach der Lehre (BM2) erworbene Berufsmaturitäten. Einen Überblick über die Entwicklung der Maturitäten bietet untenstehende Tabelle 1.

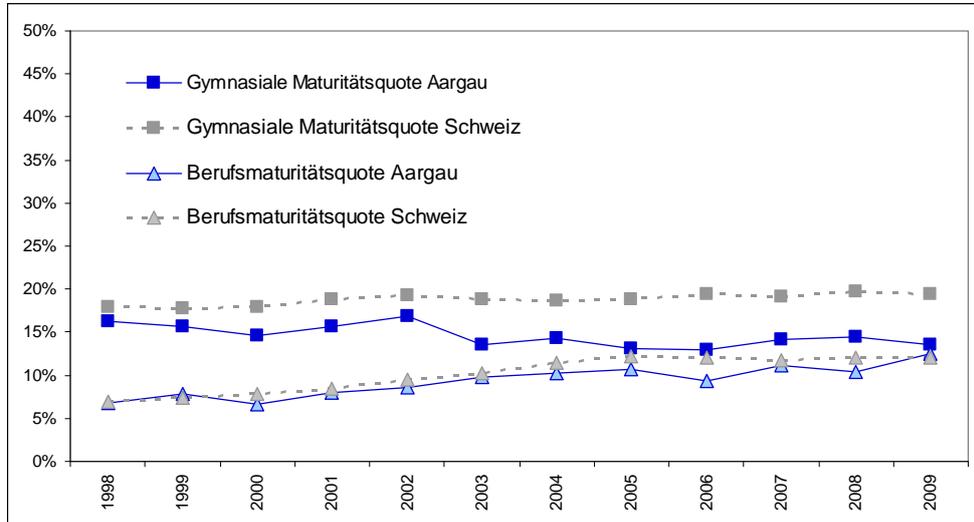
Tabelle 1: Entwicklung der gymnasialen Matur und der Berufsmatur 1980-2009

Jahr	Gymnasiale Matur				Berufsmatur			
	Kanton Aargau		Schweiz		Kanton Aargau		Schweiz	
	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
1980	691	9.5%	10'367	10.6%	–	–	–	–
1985	863	11.1%	12'662	12.2%	–	–	–	–
1990	707	10.5%	12'090	13.3%	–	–	–	–
1995	883	14.2%	12'932	17.1%	–	–	–	–
1998	1'030	16.3%	15'323	17.9%	420	6.8%	5'638	6.9%
1999	1'026	15.6%	14'854	17.8%	488	7.9%	6'027	7.4%
2000	995	14.6%	15'082	17.9%	429	6.7%	6'475	7.8%
2001	1'076	15.6%	17'871	18.8%	535	8.0%	7'289	8.5%
2002	1'143	16.8%	19'254	19.3%	599	8.6%	8'185	9.5%
2003	961	13.5%	16'586	18.8%	697	9.8%	9'027	10.3%
2004	992	14.3%	15'993	18.6%	723	10.3%	9'874	11.4%
2005	921	13.1%	16'471	18.9%	774	10.7%	10'719	12.2%
2006	916	13.0%	16'948	19.5%	657	9.3%	10'602	12.1%
2007	1'023	14.2%	17'461	19.2%	723	11.2%	10'615	11.8%
2008	1'051	14.4%	18'093	19.7%	744	10.4%	10'883	12.0%
2009	1'020	13.6%	18'240	19.4%	940	12.5%	11'417	12.0%
Ø 1980–2005		12.8%		15.2%				
Ø 1990–2005		14.2%		17.2%				
Ø 2000–2005		14.7%		18.7%		9.0%		10.0%

Quelle: BFS 2010

Die gymnasiale Maturitätsquote des Kantons Aargau liegt seit einigen Jahren deutlich unter dem schweizerischen Mittel. Bei den Berufsmaturitäten hingegen wurde in diesem Jahr erstmals seit zehn Jahren die schweizerische Quote leicht übertroffen (vgl. Grafik 1).

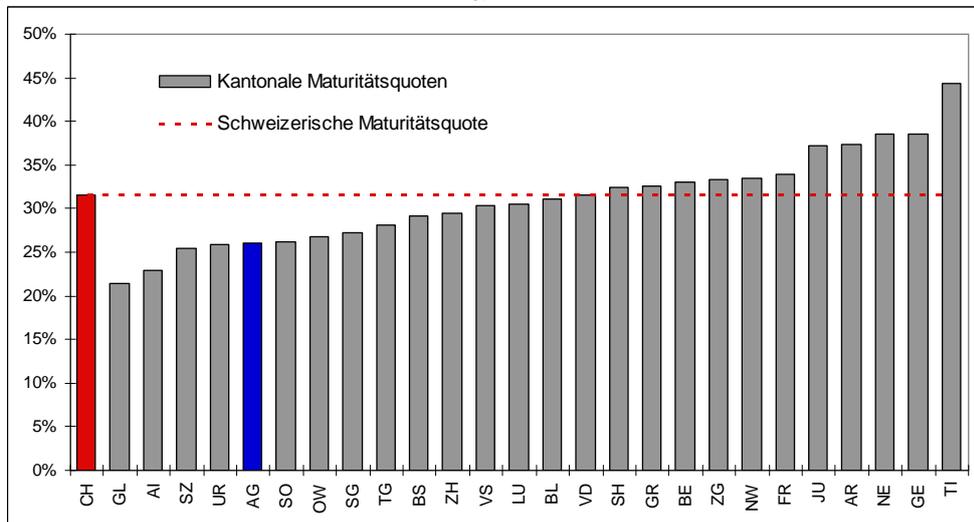
Grafik 1: Entwicklung der Maturitätsquoten 1998-2009



Quelle: BFS 2010

Im Hinblick auf die Maturitätsquoten insgesamt (gymnasiale Maturität und Berufsmaturitäten) liegt der Kanton Aargau im kantonalen Vergleich wie im Vorjahr im unteren Drittel der Rangliste (vgl. Grafik 2).

Grafik 2: Kantonale Maturitätsquoten 2009 (gymnasiale Maturität und Berufsmaturitäten)

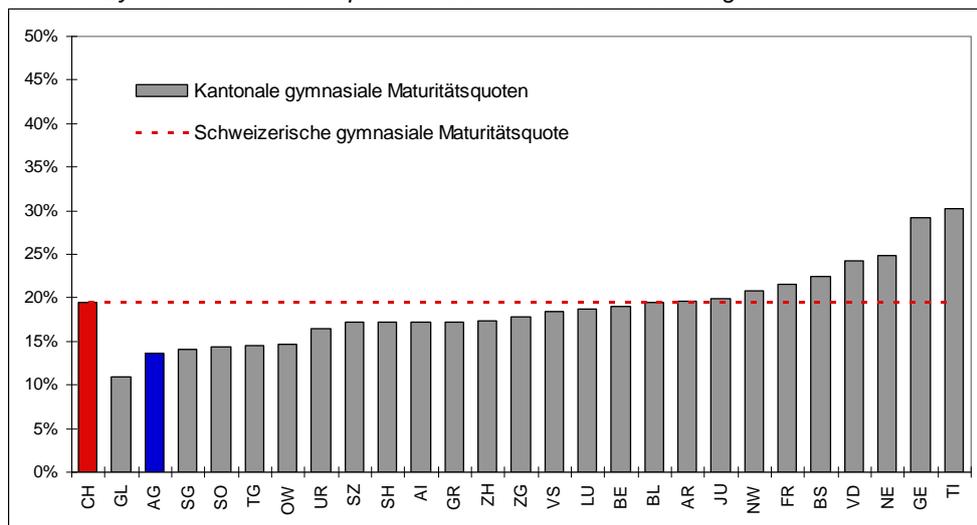


Quelle: BFS 2010

1.2 Gymnasiale Maturitätsabschlüsse

Im Jahr 2009 erlangten 1'020 im Kanton Aargau wohnhafte Lernende eine eidgenössisch anerkannte Matur. Verglichen mit dem Vorjahr (1'051 Maturitäten) ging die Zahl leicht zurück; ebenso die gymnasiale Maturitätsquote von 14.4% im Jahr 2008 auf 13.6% im Jahr 2009. Damit liegt der Kanton Aargau im interkantonalen Vergleich an zweitletzter Position.

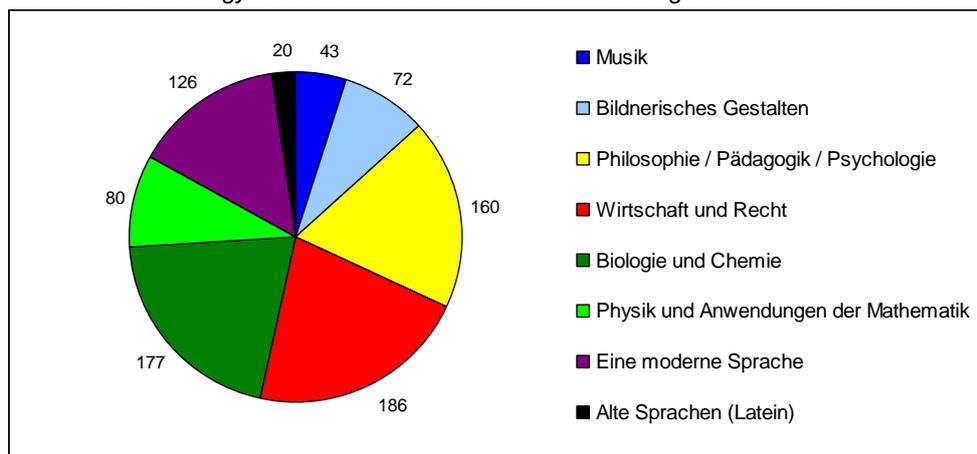
Grafik 3: Gymnasiale Maturitätsquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle: BFS 2010

Betrachtet man die Maturitäten nach Schulort, so können an Aargauer Kantonsschulen und an der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene (AME) insgesamt 864 Maturitätsabschlüsse verzeichnet werden. Wie sich diese auf die verschiedenen Schwerpunktfächer verteilen, zeigt Grafik 4.

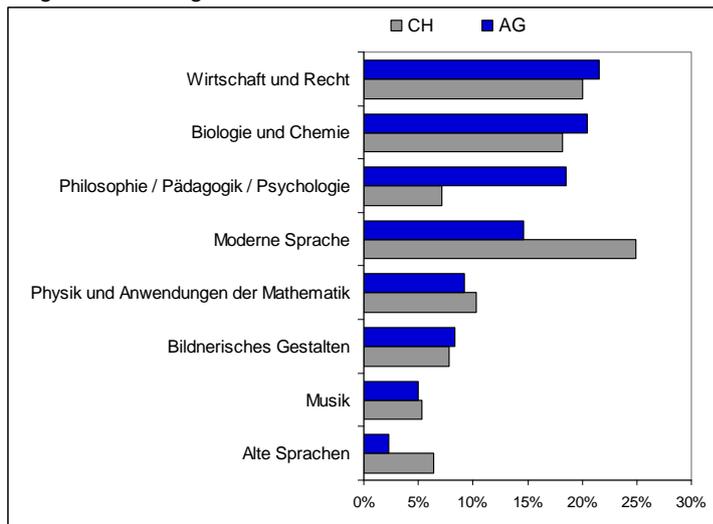
Grafik 4: Anzahl der gymnasialen Maturitätsabschlüsse an Aargauer Schulen 2009 nach Schwerpunktfächern



Quelle: BFS 2010

Die beliebtesten Schwerpunktfächer an Aargauer Mittelschulen sind Wirtschaft und Recht (22%), Biologie und Chemie (20%) sowie Philosophie / Pädagogik / Psychologie (19%). Das Schwerpunktfach PPP wird im Kanton Aargau von einem deutlich grösseren Anteil der Maturandinnen und Maturanden abgeschlossen als in der Schweiz insgesamt. Im Gegenzug können im Kanton Aargau vergleichsweise wenige Abschlüsse in modernen Sprachen (15%) konstatiert werden. Auch Maturitäten mit dem Schwerpunkt alte Sprachen werden im Kanton Aargau (2%) noch seltener gemacht als in der Schweiz generell (vgl. Grafik 5).

Grafik 5: Verteilung der gymnasialen Maturitätsabschlüsse an Aargauer Schulen nach Schwerpunktfächern im Vergleich mit der gesamten Schweiz

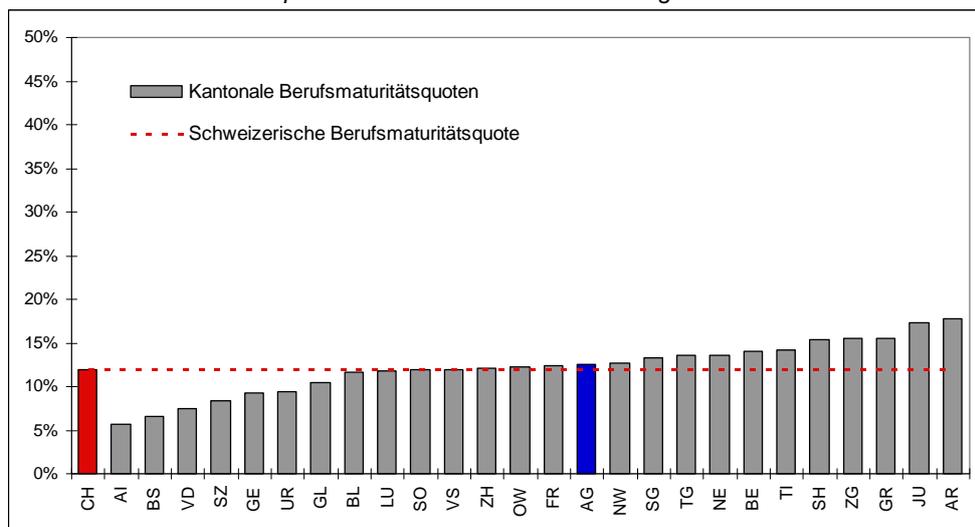


Quelle: BFS 2010

1.3 Berufsmaturitätsabschlüsse

940 im Kanton Aargau wohnhafte Schülerinnen und Schüler erwarben Jahr 2009 die Berufsmaturität. Eingeschlossen sind auch Berufsmaturitäten von Handelsmittelschulen und Informatikmittelschulen. Dies ist bisher die höchste im Kanton Aargau verzeichnete Anzahl und liegt deutlich über den Vorjahren (744 im Jahr 2008; 723 im Jahr 2007). Die Aargauer Berufsmaturitätsquote von 12.5% liegt im Jahr 2009 sogar leicht über der Schweizer Quote von 12.0%. Während der Kanton Aargau im Vergleich mit den anderen Kantonen im vorherigen Jahr vom Mittelfeld vier Ränge nach hinten auf Platz 19 gerutscht ist, ist er im Jahr 2009 in der oberen Hälfte der Rangliste auf Platz 12 zu finden (vgl. Grafik 6).

Grafik 6: Berufsmaturitätsquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle: BFS 2010

Die Berufsmaturitätsabschlüsse können in sechs Fachrichtungen absolviert werden. Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Fachrichtungen bezüglich der im Kanton Aargau wohnhaften Berufsmaturanden und -maturandinnen auf.

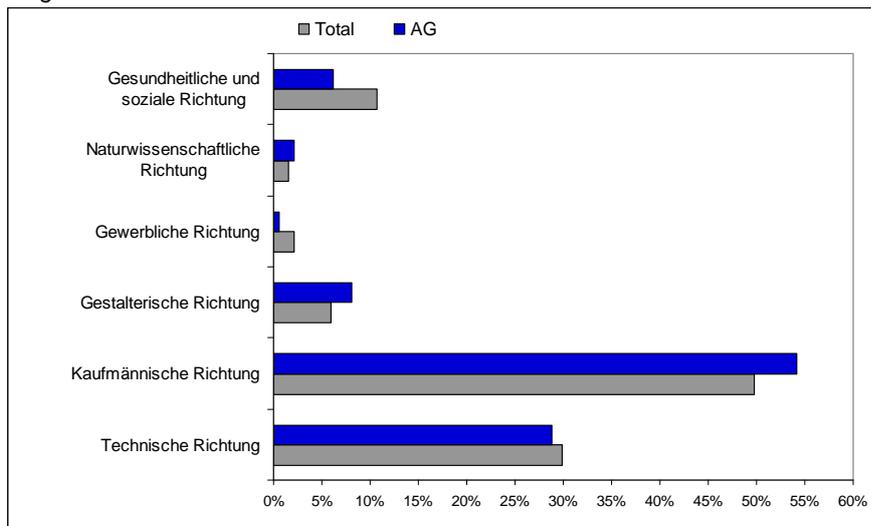
Tabelle 2: Entwicklung der Aargauer Berufsmaturitätsabschlüsse nach Fachrichtungen 1999 - 2009

Jahr	Technische Richtung		Kaufmännische Richtung		Gestalterische Richtung		Gewerbliche Richtung		Naturwissenschaftliche Richtung		Gesundheitliche und soziale Richtung		Total
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
1999	213	43.6%	244	50.0%	22	4.5%	0	0.0%	9	1.8%	–	–	488
2000	164	38.2%	221	51.5%	34	7.9%	2	0.5%	8	1.9%	–	–	429
2001	223	41.7%	275	51.4%	25	4.7%	4	0.7%	8	1.5%	–	–	535
2002	248	41.4%	286	47.7%	33	5.5%	5	0.8%	27	4.5%	–	–	599
2003	223	32.0%	407	58.4%	51	7.3%	1	0.1%	6	0.9%	9	1.3%	697
2004	240	33.2%	415	57.4%	38	5.3%	0	0.0%	16	2.2%	14	1.9%	723
2005	258	33.3%	456	58.9%	28	3.6%	1	0.1%	12	1.6%	19	2.5%	774
2006	236	35.9%	340	51.8%	50	7.6%	0	0.0%	10	1.5%	21	3.2%	657
2007	171	23.7%	484	66.9%	26	3.6%	0	0.0%	14	1.9%	28	3.9%	723
2008	200	26.9%	456	61.3%	48	6.5%	0	0.0%	14	1.9%	26	3.5%	744
2009	271	28.8%	509	54.1%	76	8.1%	6	0.6%	20	2.1%	58	6.2%	940

Quelle: BFS 2010

2009 wurde rund die Hälfte der Berufsmaturitäten von Jugendlichen, welche im Kanton Aargau wohnen, in kaufmännischer Richtung abgelegt und rund ein Viertel in technischer Richtung. Diese beiden Fachrichtungen wurden in den letzten Jahren stets am häufigsten belegt. Im Kanton Aargau ist der Anteil der Berufsmaturitäten der technischen Richtung in langfristiger Perspektive jedoch eher abnehmend und liegt im Jahr 2009 auch unter dem gesamtschweizerischen Anteil (vgl. Grafik 7). Auch die gesundheitliche und soziale Richtung wird vergleichsweise seltener gewählt. Dagegen entfällt 2009 im Aargau – gegenüber der Gesamtschweiz – ein etwa 5 Prozentpunkte höherer Anteil der Berufsmaturitäten auf die kaufmännische Richtung.

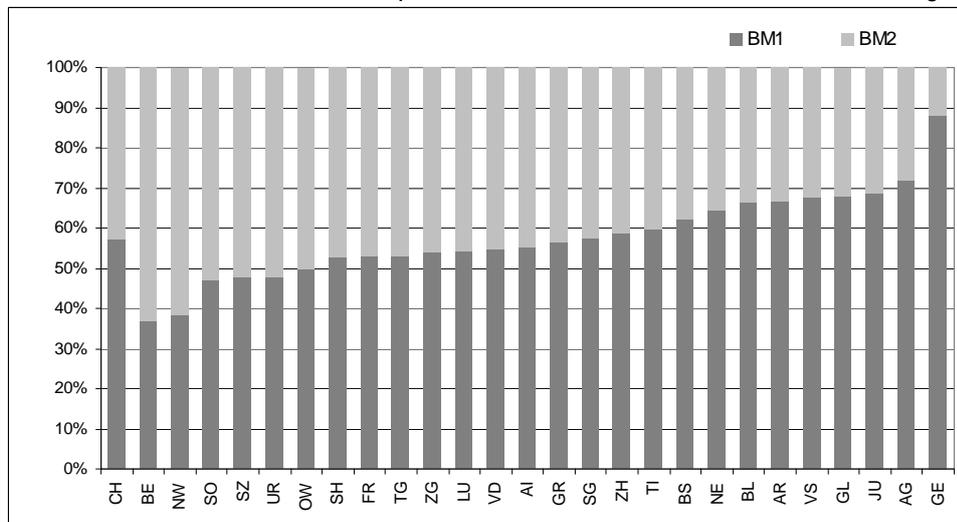
Grafik 7: Verteilung der Berufsmaturitätsabschlüsse von Aargauer Jugendlichen nach Schwerpunktfächern im Vergleich mit allen Berufsmaturitätsabschlüssen der Schweiz



Quelle: BFS 2010

Berufsmaturitätsabschlüsse können über zwei Wege erworben werden: integriert in die Lehre (BM1) oder nach dem Erwerb des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses EFZ (BM2). Im Kanton Aargau werden knapp drei Viertel der Berufsmaturaabschlüsse über den integrierten Weg erlangt (vgl. Grafik 8).

Grafik 8: Kantonale Berufsmaturitätsquoten BM1 und BM2 2009 im inerkantonalen Vergleich



Quelle: BFS 2010

2 Eintritte an Hochschulen

Als Hochschuleintritt wird erfasst, wenn sich eine Person erstmals auf einer bestimmten Studienstufe (Diplom/Lizentiat, Bachelor, Master, Doktorat, Nachdiplom) immatrikuliert. Eine Person kann im Verlauf ihrer Studienbiographie mehrmals auf unterschiedlichen Studienstufen als Eintritt erfasst werden. Um die Eintritte auf Stufe Bachelor nicht künstlich zu erhöhen, werden Wechsel zwischen "alten" Lizentiats- und Diplomstudiengängen und "neuen" Bachelor-Studiengängen nicht als Eintritte gewertet. Damit stimmt die Summe der Eintritte mit der Zahl der Studienanfänger/-innen überein. Die Eintrittsquote der universitären Hochschulen und der Fachhochschulen wird mit der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im Verhältnis zur entsprechenden ständigen Wohnbevölkerung berechnet. Für jeden einzelnen Altersjahrgang wird die Zahl der Eintritte durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Für die Zuordnung der Studienanfängerinnen und -anfänger zu einem bestimmten Kanton ist deren gesetzlicher Wohnsitz zum Zeitpunkt des Erwerbs der Studienberechtigung (in der Regel das Maturitätszeugnis) massgebend. Eintritte von Personen, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten, werden zwar in die Berechnungen einbezogen, erscheinen jedoch lediglich in den gesamtschweizerischen Totalangaben. Aus diesem Grund ist die Quote der Schweiz höher als der arithmetische Durchschnitt aller Kantone. Tabelle 3 veranschaulicht die Entwicklung der Hochschuleintritte.

Tabelle 3: Entwicklung der Eintritte und der Eintrittsquoten an den Hochschulen 1980 – 2009

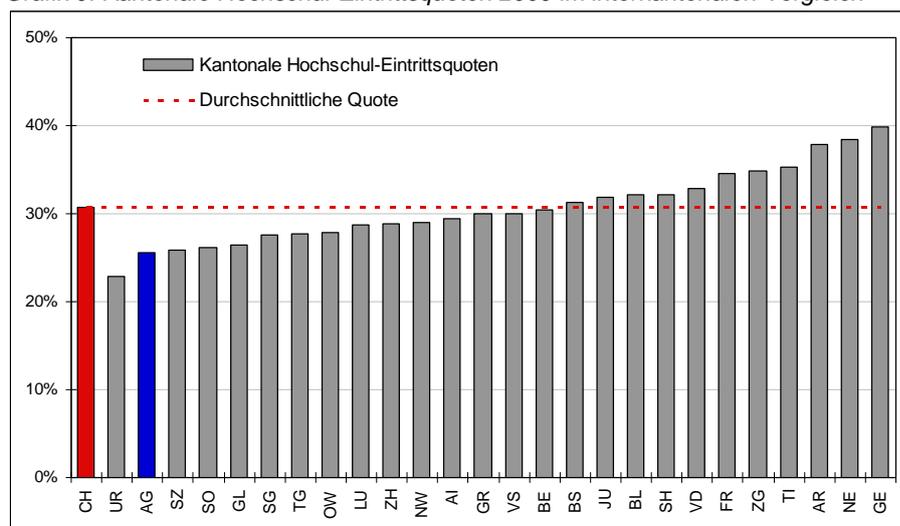
Jahr	Universitäre Hochschulen				Fachhochschulen			
	Kanton Aargau		Schweiz		Kanton Aargau		Schweiz	
	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
1980	536	7.8%	10'837	11.4%	–	–	–	–
1985	625	8.1%	12'855	12.4%	–	–	–	–
1990	548	7.4%	13'877	14.2%	–	–	–	–
1995	686	10.6%	13'928	16.1%	–	–	–	–
1998	779	12.3%	15'140	18.2%	427	6.4%	6'065	7.4%
1999	752	11.9%	14'976	17.8%	459	7.0%	6'735	8.2%
2000	779	12.0%	15'392	18.1%	550	8.3%	7'929	9.6%
2001	781	11.5%	17'037	19.8%	826	11.9%	8'923	10.9%
2002	908	13.0%	18'259	21.0%	841	12.1%	12'129	14.4%
2003	817	11.6%	18'089	20.7%	917	12.9%	12'520	14.8%
2004	729	10.2%	16'342	18.5%	1'016	14.1%	13'227	15.6%
2005	864	12.2%	16'545	18.7%	1'068	14.7%	15'416	16.9%
2006	765	10.8%	16'801	18.9%	1'028	14.1%	15'099	16.5%
2007	760	10.5%	16'592	18.3%	1'063	14.4%	16'398	17.6%
2008	869	11.9%	18'067	18.3%	1'182	15.7%	16'891	17.6%
2009	898	12.0%	19'213	20.3%	1'221	15.9%	18'360	19.0%
Ø 1980–2005		10.0%		15.6%				
Ø 1990–2005		11.2%		17.6%				
Ø 2000–2005		11.8%		19.5%		12.4%		13.7%

Quelle: BFS 2010

2.1 Hochschul-Eintrittsquoten

Die Hochschuleintrittsquote wird mit der Anzahl erstmaliger Eintritte in das Hochschulsystem im Verhältnis zu der dieser Gruppe altersmässig entsprechenden ständigen Wohnbevölkerung berechnet. Da eine Person im Verlauf ihrer Studienbiographie mehrmals in unterschiedlichen Hochschultypen als Eintritt erfasst werden kann, entspricht die Anzahl der Hochschuleintritte nicht der Summe der Eintritte in universitäre Hochschulen und der Eintritte in Fachhochschulen.

Grafik 9: Kantonale Hochschul-Eintrittsquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

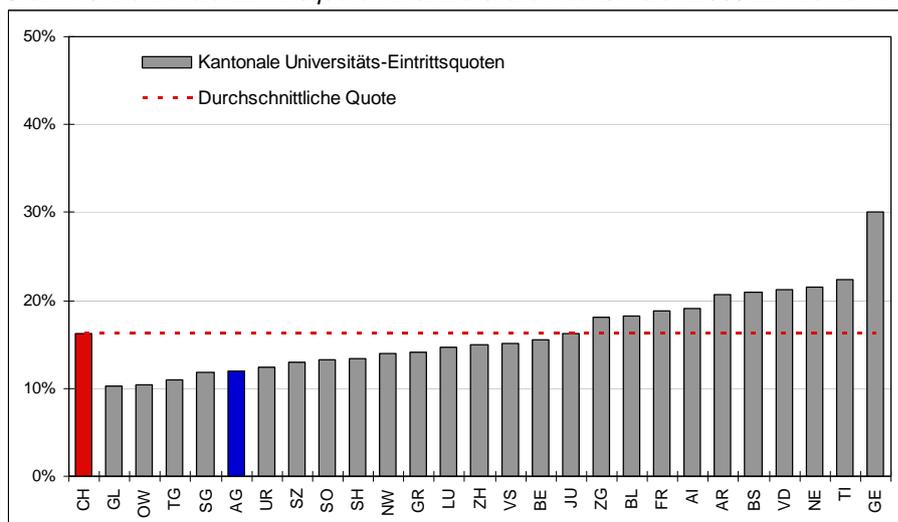
Wie Grafik 9 verdeutlicht, weist der Kanton Aargau mit 25.6% eine der tiefsten Hochschul-Eintrittsquoten der Schweiz auf und liegt damit rund 5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der Schweizer Kantone.

2.2 Eintritte in universitäre Hochschulen

Im Jahr 2009 begannen 898 Frauen und Männer, die zum Zeitpunkt des Erwerbs ihres Maturitätsabschlusses den Wohnsitz im Kanton Aargau hatten, ein universitäres Hochschulstudium. Diese Zahl ist geringfügig höher als die Eintrittszahlen der Vorjahre und entspricht einer Universitäts-Eintrittsquote von 12.0%.

Wie die Aargauer Eintrittsquote in universitäre Hochschulen im Vergleich mit den anderen Schweizer Kantonen ausfällt, wird in Grafik 10 illustriert. Es zeigt sich, dass der Aargau wie bereits in den Vorjahren zu denjenigen Kantonen gehört, die deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt (16.7%) liegen. Der Kanton Aargau kann auch anteilmässig weniger Universitäts-Eintritte verzeichnen als die drei anderen Kantone des Bildungsraumes Nordwestschweiz.

Grafik 10: Kantonale Eintrittsquoten in universitäre Hochschulen 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

Um zu sehen, an welche Universitäten und in welche Fachbereiche es die Aargauer Mittelschülerinnen und -schüler nach der Maturität zieht, werden als Indikator die entsprechenden Angaben der Sofortstudienanfängerinnen und -anfänger herangezogen.

Als Sofortstudienanfängerinnen und -anfänger bezeichnet das BFS diejenigen Studierenden, welche sich im Jahr des Erwerbs ihres Maturitätsausweises an einer der folgenden schweizerischen universitären Hochschulen immatrikulieren: Universität Basel, Universität Bern, Universität Freiburg, Universität Genf, Universität Lausanne, Universität Luzern, Universität Neuenburg, Universität St. Gallen, Universitäre Institutionen in Brig, Università della Svizzera italiana, Universität Zürich, Eidg. Technische Hochschule Lausanne, Eidg. Technische Hochschule Zürich.

Wie sich die 290 Sofortstudienanfängerinnen und -anfänger, welche ihre Maturität im Kanton Aargau erlangten, auf die verschiedenen universitären Hochschulen verteilen, zeigt die nachfolgende Tabelle 4.

Tabelle 4: Studiensofortanfänger/-innen mit Aargauer Maturität 2009 nach universitärer Hochschule

Universitäre Hochschule	Studiensofortanfänger/-innen 2009	
	Anzahl	in %
Universität Basel	35	12.1%
Universität Bern	23	7.9%
Universität Freiburg	18	6.2%
Universität Genf	5	1.7%
Universität Lausanne	1	0.3%
Universität Luzern	10	3.4%
Universität St. Gallen	12	4.1%
Universität Zürich	111	38.3%
Eidg. Technische Hochschule Lausanne	2	0.7%
Eidg. Technische Hochschule Zürich	73	25.2%
Total	290	100.0%

Quelle: BFS 2010

Mehr als die Hälfte der ehemaligen Aargauer Mittelschülerinnen und -schüler, welche gleich nach dem Maturitätsabschluss mit einem Studium beginnen, tun dies in Zürich: Entweder an der Universität Zürich oder der ETH Zürich. Gut einen Zehntel zieht es an die Universität Basel. Dann folgen die Universitäten Bern und Freiburg.

Rund ein Viertel der Sofortstudienanfängerinnen und -anfänger wendet sich den Geistes- und Sozialwissenschaften zu (vgl. Tabelle 5). Je etwa ein Sechstel startet nach der Maturität mit einem Studium in Exakten- bzw. Naturwissenschaften, mit Wirtschaftswissenschaften oder mit Recht. Fast gleich hoch ist auch der Anteil, der sich für Technische Wissenschaften entscheidet. Etwas weniger häufig wird Medizin und Pharmazie gewählt.

Tabelle 5: Studiensofortanfänger/-innen mit Aargauer Maturität 2009 nach Fachrichtung

Fachrichtung	Studiensofortanfänger/-innen 2009	
	Anzahl	in %
Geistes- und Sozialwissenschaften	78	26.9%
Wirtschaftswissenschaften	46	15.9%
Recht	44	15.2%
Exakte und Naturwissenschaften	47	16.2%
Medizin und Pharmazie	23	7.9%
Technische Wissenschaften	42	14.5%
Interdisziplinäre und andere	10	3.4%
Total	290	100.0%

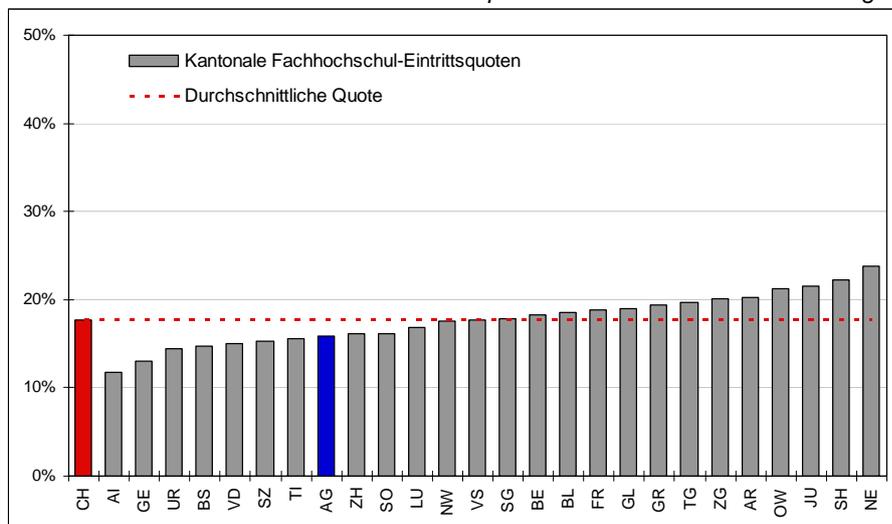
Quelle: BFS 2010

2.3 Eintritte in Fachhochschulen

Etwas deutlicher als die Universitätseintritte haben in den letzten Jahren die Fachhochschuleintritte von Männern und Frauen zugenommen, die zum Erwerbszeitpunkt ihrer Studienzulassung im Kanton Aargau wohnhaft waren. Die Zahl stieg kontinuierlich an, überschritt 2004 erstmals die 1000er-Marke und steht nun im Jahr 2009 bei 1221 Eintritten.

Bezüglich der Eintrittsquoten in Fachhochschulen (vgl. Grafik 11) liegt der Kanton Aargau mit einer Fachhochschul-Eintrittsquote von 15.9% zwar unter dem Durchschnitt der Schweizer Kantone, jedoch mit etwas geringerem Abstand zur durchschnittlichen Eintrittsquote (17.7%) als bei den universitären Eintrittsquoten. Vergleicht man die Rangfolge mit derjenigen vom Jahr 2008, so hat der Kanton Aargau einige Plätze verloren.

Grafik 11: Kantonale Fachhochschul-Eintrittsquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

3 Abschlüsse an Hochschulen

Die Abschlussquoten an den universitären Hochschulen und den Fachhochschulen werden mit der Anzahl der universitären Hochschulabschlüsse bzw. mit der Anzahl der Fachhochschulabschlüsse im Verhältnis zur entsprechend gleichaltrigen Wohnbevölkerung berechnet. Für jeden einzelnen Altersjahrgang wird die Zahl der Abschlüsse durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Berücksichtigt werden lediglich die Erstabschlüsse (Lizentiat/Diplom und Bachelor). Personen, die mehrere Abschlüsse erwerben, werden somit nur einmal in die Berechnung aufgenommen und zwar beim Erwerb des Erstabschlusses. Für die Zuordnung der Hochschulabschlüsse zu einem bestimmten Kanton ist der gesetzliche Wohnsitz der Inhaberin oder des Inhabers zum Zeitpunkt des Erwerbs der Studienberechtigung (in der Regel das Maturitätszeugnis) massgebend. Abschlüsse von Personen, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten, werden zwar in die Berechnungen einbezogen, erscheinen jedoch lediglich in den gesamtschweizerischen Totalangaben. Aus diesem Grund ist die Quote der Schweiz höher als der arithmetische Durchschnitt aller Kantone. Bei der Anzahl der Abschlüsse werden zwei Zahlen ausgewiesen: Zum einen werden die Abschlüsse auf Niveau Lizentiat/Diplom und Master aufgeführt. Da mit der Umstellung auf das Bologna-System insbesondere an Fachhochschulen oft nur ein Bachelorabschluss angestrebt wird, ist zum anderen auch die Anzahl der Bachelorabschlüsse dargestellt. Wie sich die Abschlüsse und Abschlussquoten entwickelt haben, zeigt Tabelle 6.

Tabelle 6: Entwicklung der Abschlüsse und der Abschlussquoten an den Hochschulen 1980 – 2009

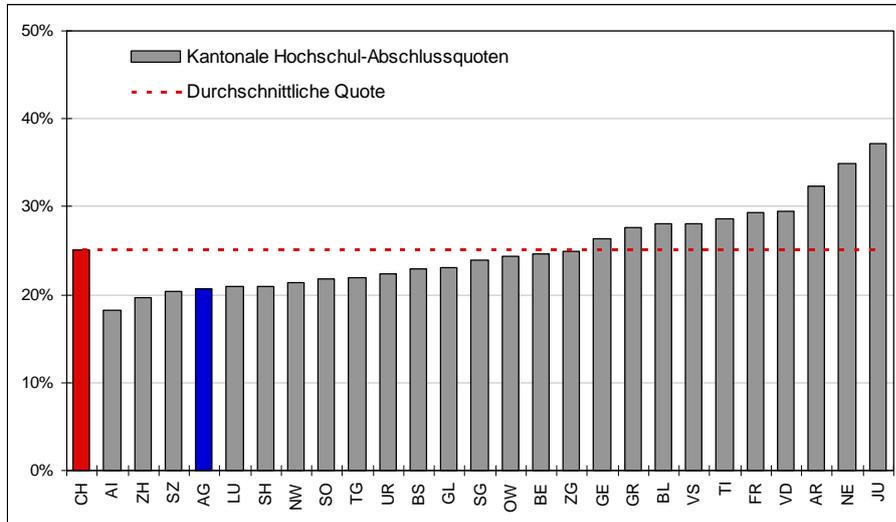
Jahr	Universitäre Hochschulen					Fachhochschulen							
	Kanton Aargau		Schweiz			Kanton Aargau		Schweiz					
	Liz. Master	Bachelor	Quote	Liz. Master	Bachelor	Quote	Diplom Master	Bachelor	Quote	Diplom Master	Bachelor	Quote	
1980	256		3.9%	5'139		6.0%	–		–	–		–	
1985	313		4.7%	5'936		6.6%	–		–	–		–	
1990	407		5.1%	7'345		7.3%	–		–	–		–	
1995	419		5.0%	8'269		8.3%	–		–	–		–	
1998	498		6.9%	9'082		9.5%	–		–	–		–	
1999	479		6.8%	9'575		9.7%	–		–	–		–	
2000	542		7.8%	9'326		10.3%	205		3.1%	1'988		2.2%	
2001	510		7.6%	8'816		10.0%	299		4.4%	3'929		4.2%	
2002	539		8.0%	9'425		10.2%	342		4.9%	4'507		4.8%	
2003	515		7.9%	9'772		10.7%	502		7.1%	6'049		6.4%	
2004	568		9.7%	9'781		11.8%	646		9.0%	7'265		7.6%	
2005	573	150	10.2%	10'498	2'926	13.8%	587	7	8.1%	7'889	684	8.9%	
2006	551	190	9.1%	10'167	4'987	14.5%	592	108	9.2%	8'825	1'602	10.8%	
2007	574	328	10.2%	10'631	7'166	15.2%	641	139	10.4%	9'867	1'874	11.8%	
2008	614	389	10.5%	11'517	8'688	15.3%	391	578	12.2%	7'432	5'804	13.0%	
2009	608	478	10.4%	11'035	10'177	15.0%	183	675	10.6%	4'026	9'202	12.8%	
Ø 1980–2005			5.9%										
Ø 1990–2005			6.7%										
Ø 2000–2005			8.5%							6.1%			5.7%

Quelle: BFS 2010

3.1 Hochschul-Abschlussquoten

Wie sich die Abschlussquote des Kantons Aargau im Vergleich mit den anderen Kantonen präsentiert, illustriert Grafik 12.

Grafik 12: Kantonale Hochschul-Abschlussquoten 2009 im interkantonalen Vergleich

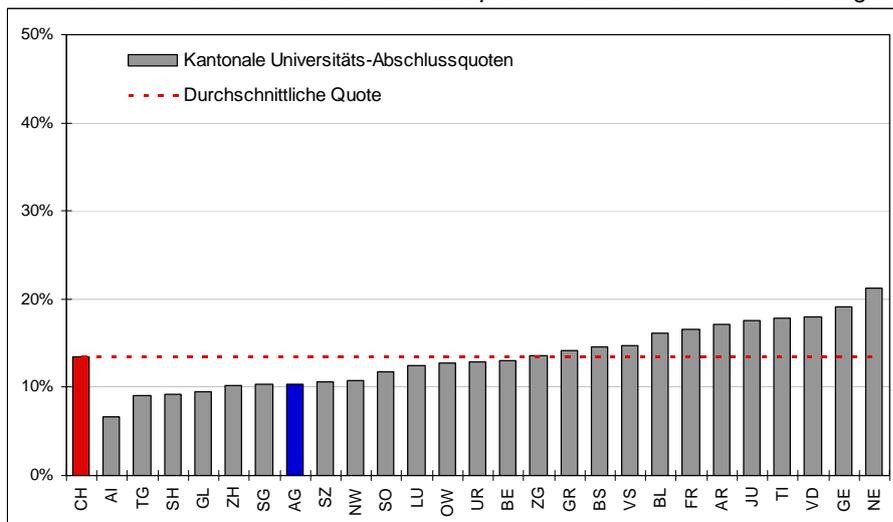


Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

3.2 Abschlüsse an universitären Hochschulen

Die Anzahl universitärer Lizentiats- bzw. Masterabschlüsse von Aargauerinnen und Aargauern ist mit 608 vergleichbar mit dem Vorjahr. Zugenommen haben hingegen die Bachelorabschlüsse (478 im Jahr 2009 gegenüber 389 im Jahr 2008). Nach wie vor liegt jedoch die Universitäts-Abschlussquote des Kantons Aargau (10.4%) deutlich unter dem Durchschnitt der Schweizer Kantone (13.5%; vgl. Grafik 13).

Grafik 13: Kantonale Universitäts-Abschlussquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



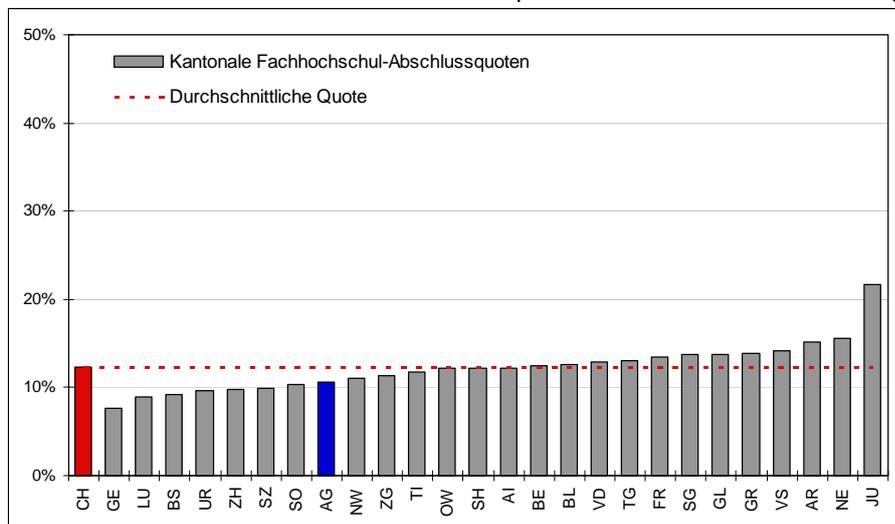
Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

3.3 Abschlüsse an Fachhochschulen

Vor Einführung der Bologna-Reform wurde ein Fachhochschulstudium in der Regel mit einem Diplom abgeschlossen. Seit der Aufteilung in Bachelor- und Masterstudium strebt ein grosser Teil der Fachhochschulstudierenden nur einen Bachelorabschluss an und absolviert kein Masterstudium – dies ist an Universitäten weniger der Fall. Gleichzeitig laufen Diplomabschlüsse langsam aus. Folglich geht die Zahl der Aargauer Diplom- und Masterabschlüsse an Fachhochschulen stetig zurück und liegt nun bei 183. Für die Fachhochschulen gewinnt die Entwicklung der Anzahl Bachelorabschlüsse an Bedeutung. Diese haben in den letzten Jahren ständig zugenommen und liegen nun bei 675.

Mit einer Fachhochschul-Abschlussquote von 10.6% liegt der Kanton Aargau unter dem Durchschnitt der Schweizer Kantone (12.3%), wenn auch nicht so deutlich wie bei der Universitäts-Abschlussquote (vgl. Grafik 14).

Grafik 14: Kantonale Fachhochschul-Abschlussquoten 2009 im interkantonalen Vergleich



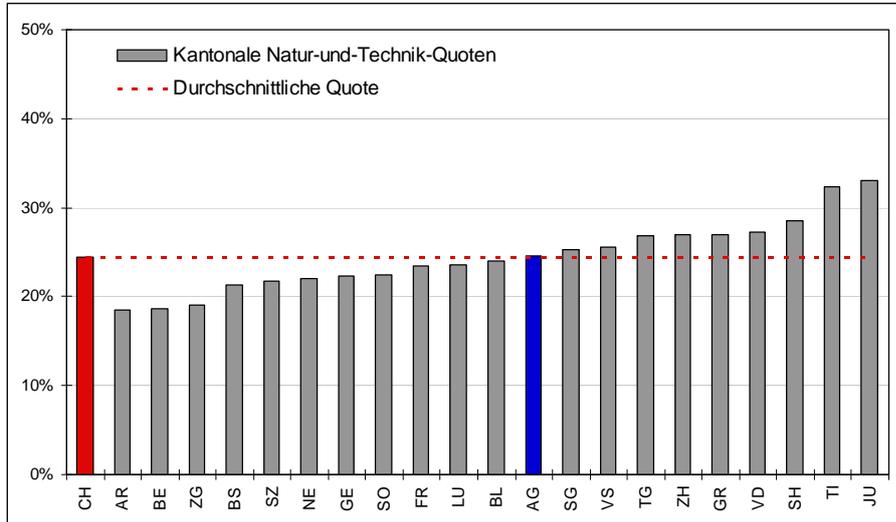
Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller Kantone

3.4 Abschlüsse im Bereich Natur und Technik

Die Natur-und-Technik-Quote weist aus, welchen Anteil die Abschlüsse des Bereichs "Natur und Technik" verglichen mit allen Fachbereichen ausmachen. Bei den universitären Hochschulen basiert die Quote auf Lizentiats- und Masterabschlüssen der Fachbereiche Exakte und Naturwissenschaften sowie technische Wissenschaften. Bei den Fachhochschulen beinhaltet „Natur und Technik“ Bachelorabschlüsse der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Chemie und Life Sciences. Für kantonale Vergleiche werden nur diejenigen Kantone einbezogen, welche mindestens 50 Abschlüsse aufweisen.

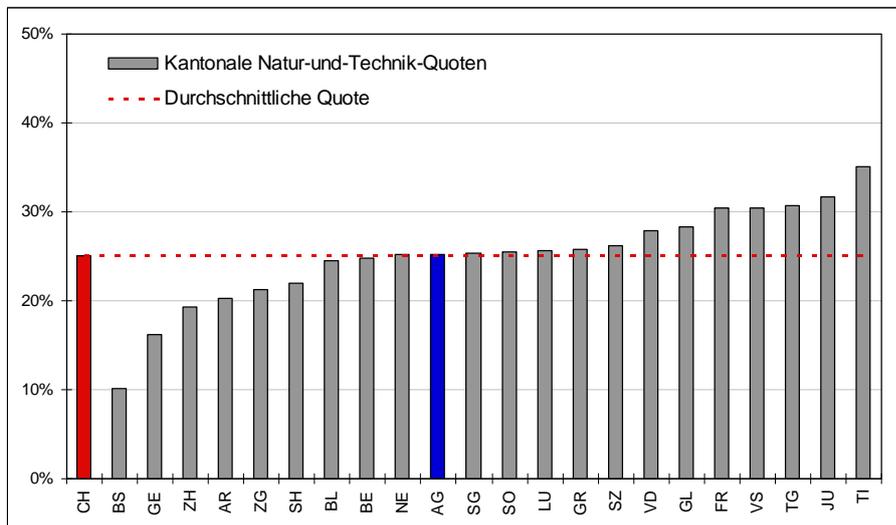
Bei der Natur-und-Technik-Quote liegt der Kanton Aargau hinsichtlich der universitären als auch der Fachhochschul-Abschlüsse genau beim Durchschnitt der Schweizer Kantone (vgl. Grafiken 15 und 16). An den Universitäten machen die Abschlüsse im Bereich Natur und Technik 24.5% der Abschlüsse aller Fachbereiche aus, an Fachhochschulen sind es 25.1%. Etwa ein Viertel der Aargauerinnen und Aargauer, die 2009 einen tertiären Bildungsabschluss erreichten, belegte also naturwissenschaftlich-technische Fachgebiete.

Grafik 15: Natur-und-Technik-Quote bei universitären Abschlüssen 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller dargestellten Kantone; Kantone mit weniger als 50 universitären Abschlüssen wurden ausgeschlossen

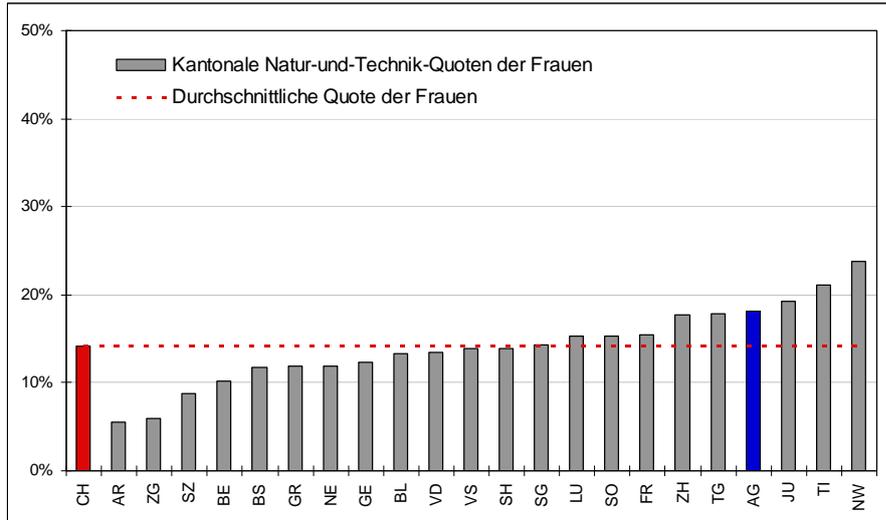
Grafik 16: Natur-und-Technik-Quote bei Fachhochschul-Abschlüssen 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller dargestellten Kantone; Kantone mit weniger als 50 Fachhochschul-Abschlüssen wurden ausgeschlossen

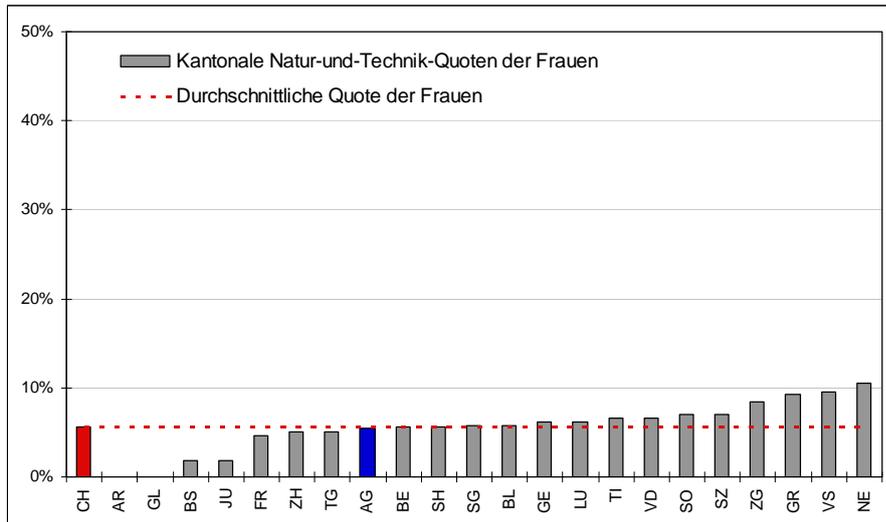
Der Bereich Natur und Technik wird öfter von Männern als von Frauen belegt. Daher fällt die Natur-und-Technik-Quote von Frauen deutlich tiefer aus und liegt im Durchschnitt der Schweizer Kantone für universitäre Abschlüsse bei 14.1% und für Fachhochschul-Abschlüsse bei 5.6% (vgl. Grafiken 17 und 18). Wie bereits im Jahr 2008 zeigt sich auch bei den Universitäts-Abschlüssen 2009, dass Aargauerinnen sich häufiger für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich entscheiden (18.1%) als durchschnittliche Schweizerinnen. In Bezug auf Fachhochschul-Abschlüsse im Natur-und-Technik-Bereich liegen die Aargauerinnen jedoch im schweizerischen Durchschnitt.

Grafik 17: Natur-und-Technik-Quote bei universitären Frauenabschlüssen 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller dargestellten Kantone; Kantone mit weniger als 50 universitären Abschlüssen wurden ausgeschlossen

Grafik 18: Natur-und-Technik-Quote bei Fachhochschul-Frauenabschlüssen 2009 im interkantonalen Vergleich



Quelle für kantonale Quoten: BFS 2010; Durchschnittsquote: Ungewichteter Mittelwert aller dargestellten Kantone; Kantone mit weniger als 50 Fachhochschul-Abschlüssen wurden ausgeschlossen

4 Alter der Lernenden zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Bildungswegs

Die Ausbildungsdauer bis zur Maturität beträgt im Kanton Aargau 13 Jahre und liegt somit über derjenigen der meisten anderen Kantone. Um der Frage nachzugehen, ob die längere Schuldauer bis zur Maturität sich in einem insgesamt längeren Bildungsweg niederschlägt, werden Altersdaten zu verschiedenen Zeitpunkten der akademischen Laufbahn herangezogen.

Das BFS erhebt das Alter der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich im Abschlussjahr befinden. Erhebungszeitraum ist November/Dezember. Zum Zeitpunkt der Matura sind die Schülerinnen und Schüler also rund ein halbes Jahr älter. Die Erfassung des Alters bei Studienbeginn sowie bei Studienabschluss bezieht sich auf das ganze Kalenderjahr, da ein Studienbeginn bzw. -abschluss zu mehreren Zeitpunkten innerhalb des Kalenderjahres erfolgen kann. Diese Zeitpunkte sind je nach Universität bzw. Fachhochschule und je nach Fakultät verschieden. Durch die unterschiedliche Erfassung des Alters der Studierenden ist ein zeitlicher Vergleich des Alters nur unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen zulässig.

Tabelle 7: Durchschnittsalter der Lernenden zu verschiedenen Zeitpunkten der akademischen Laufbahn 2009

Kantone	Im Abschlussjahr Gymnasium 08/09	Bei Eintritt UH	Bei Abschluss UH Bachelor	Bei Abschluss UH Master	Bei Eintritt FH	Bei Abschluss FH Bachelor	Bei Abschluss FH Master
CH	18.3	20.9	24.6	26.9	23.7	26.3	34.3
AG	19.1	21.5	25.2	27.2	24.2	26.3	34.1
BE	18.2	20.5	25.2	26.9	23.7	26.4	34.8
BL	19.1	21.0	25.1	26.8	24.4	25.8	34.4
BS	18.4	21.0	24.6	25.9	26.0	28.0	31.0
LU	18.4	21.1	24.9	27.0	23.4	26.8	30.7
SO	18.1	20.6	25.0	26.6	23.8	27.0	37.5
ZH	18.2	21.2	25.2	27.3	24.3	27.8	39.4

Quelle: BFS 2010

Wie Tabelle 7 zeigt, nähern sich Universitäts-Studierende aus Kantonen mit einer längeren Schuldauer bis zur Maturität (AG, BL) mit zunehmender Ausbildungsdauer dem Durchschnitt an. Aargauer Studierende sind im gymnasialen Abschlussjahr im Durchschnitt 0.8 Jahre älter als Schweizer Studierende. Bei Universitätseintritt beträgt der Altersvorsprung noch 0.6 Jahre, ebenso beim Bachelorabschluss. Beim Masterabschluss sind sie noch 0.3 Jahre älter als der Schweizer Durchschnitt. Fachhochschulstudierende aus dem Kanton Aargau sind zum Zeitpunkt des Abschlusses nicht älter als der Schweizer Durchschnitt.

Die Schulstruktur mit einem Regelweg von 13 Jahren bis zur gymnasialen Matura muss sich nicht als Nachteil erweisen, wenn während dieser Bildungszeit sinnvolle Angebote bereitstehen, die unter Umständen sogar dafür sorgen, dass die Lernenden rascher ein Studium beginnen (Beschleunigung z.B. durch integrierte Auslandsemester während des Gymnasiums), ihre Begabungen und Interessen gut kennen (Bereicherungsangebot) und selbständig arbeiten können und es dadurch zu weniger Studienabbrüchen oder Fakultätswechsel kommt.

Kanton Aargau

Marie-Theres Schönbächler, Dr. phil. hum.

Bildungsplanung und -statistik

Departement Bildung, Kultur und Sport, Generalsekretariat

Bachstrasse 15

5001 Aarau

Tel.: +41 (0)62 835 20 27

E-Mail: marie-theres.schoenbaechler@ag.ch

Internet: www.ag.ch